

Exkursionsbericht „Frühlingsboten im Nauener Stadtforst“ am 25.03.2001

Dort, wo das Plateau des Gliens nach Süden und Westen allmählich zur Niederung des Havelländischen Luchs abfällt, liegt die ausgedehnte Waldfläche des Nauener Stadtfortes. Geologisch gesehen herrschen in ihrem Bereich Talsande vor, die von kleineren moorigen Senken durchsetzt sind. In Ost-West-Richtung zieht sich eine Dünenkette durch den Forstkörper, die als Hahnenberge mit 35,8 Metern über Normalniveau ihre größte Höhe erreicht. Das Grundwasser steht im Allgemeinen hoch an. Gegenüber früher ist sein Spiegel zwar merklich gesunken; im Frühling liegt er jedoch hier und da noch immer über Flur oder knapp darunter.

Die zum Teil prachtvollen Baumbestände des Nauener Stadtfortes werden hauptsächlich von Stieleichen- und Rotbuchen-Kulturen mit Hainbuchen- und Eschen-Einsprengseln gebildet, denen sich auf trockeneren Böden Kiefern- und Sandbirken-Pflanzungen anschließen. In vernässten Zonen haben sich verschiedlich kleine Erlenbrücher ausgebildet. Innerhalb der Strauchschicht dominieren ausladende Haselsträucher und stattliche Büsche des Schwarzen Holunders. Leider werden diese harmonischen, naturnahen Waldstrukturen vielfach dadurch gestört, dass deutlich grundwasserbeeinflusste Abschnitte ohne erkennbar zwingende Gründe mit Kiefern und weite Flächen mit Hybridpappeln aufgeforstet worden sind. Völlig deplatziert im Landschaftsbild wirkt schließlich, nordwestlich der Ansiedlung Stolpshof, eine weitläufige Weihnachtsbaum-Plantage, deren Blaufichten wohl nicht vermarktet werden konnten und inzwischen ein hoch aufgeschossenes Dickicht bilden.

Von seiner Flora her lässt sich der Nauener Stadtforst mit den benachbarten Waldpartien der Bütenheide und des Brieselangs vergleichen. Insbesondere zeichnet ihn ein großer Reichtum an Frühjahrsgeophyten aus, und zwar sowohl auf die Artenzahl, als auch die Menge an einzelnen Individuen bezogen. Ursache dieser Besonderheit dürfte nicht zuletzt ein erheblicher Anteil von Wiesenkalk in den oberen Bodenschichten sein, der im Übrigen das Auftreten von Orchideen begünstigt. ASCHERSON (1864) nennt den Nauener Stadtforst sogar als Wuchsort von *Cypripedium calceolus* (1)¹, doch wäre es unter den aktuellen Standortverhältnissen abwegig, noch heute mit einem entsprechenden Fund zu rechnen.

¹ Die eingeklammerten Zahlen geben den Gefährdungsgrad nach der Roten Liste für Brandenburg (BENKERT & KLEMM 1993) an.

Zu der Exkursion, die vornehmlich als Beobachtung von Frühblüchern im nord-westlichen, weil floristisch besonders ergiebigen Teil des Forstes gedacht war, hatten sich 21 Teilnehmer getroffen. Leider stand das Vorhaben insofern unter keinem günstigen Stern, als der lang anhaltende Winter die Vegetationsentwicklung – im Vergleich zu anderen Jahren – deutlich verzögert hatte. Es konnte zwar eine ansehnliche Zahl interessanter Pflanzen vorgestellt werden, jedoch lagen die meisten Arten in ihrem Wachstum so weit zurück, dass viele Funde für Demonstrationszwecke nur schlecht zu gebrauchen waren. Einige der für das Gebiet typischen Frühblüher fehlten zudem noch völlig. Deshalb musste auch die ursprüngliche Absicht scheitern, die Exkursionsteilnehmer mit dem einmaligen Stimmungsreiz zu konfrontieren, der von dem wahren Blütenteppich ausgeht, der sonst in der letzten Märzdekade den Waldboden überzieht.

Die Wanderung begann an dem schmalen Fahrweg, der die von Alt Brieselang zur Bundesstraße 273 führende Chaussee mit Paaren im Glien verbindet. Entlang des Gestells zwischen den Jagen 538 und 540 ging es zunächst durch Kiefern-Stangenholz nach Norden. Links vom Weg zeigte sich bald eine sumpfige Eintiefung, an deren Rändern reichlich *Ficaria verna* und etwas *Anemone nemorosa* sowie *A. ranunculoides* wuchsen, aber noch nicht blühten. An derselben Stelle kommt, regelmäßig und zahlreich, *Impatiens noli-tangere* vor, doch wäre es angesichts der Jahreszeit vermessen gewesen, einen Beweis dafür zu erhoffen.

Bald war die Trasse der abgetragenen Strecke Nauen–Spandau West bzw. Velten der Osthavelländischen Eisenbahn (bekannter als „Bötzowbahn“) erreicht. Am quellig-frischen Fuß des Bahndamms fielen mehrere dichte, voll blühende Bestände von *Chrysosplenium alternifolium* auf, die sich den Wuchsort mit zögerlich aufblühender *Pulmonaria officinalis*² teilten. *Potentilla neumanniana*, die punktuell die Dammkrone besiedelt, war dagegen noch weit vom Zeitpunkt ihrer Blüte entfernt. Jenseits der Bahntrasse begleitete *Ribes nigrum*, das im Austreiben begriffen war, den Weg.

Im Weiteren verlief die Exkursion zunächst recht eintönig. Linkerhand der Wanderroute lag eine der schon eingangs erwähnten Pappelpflanzungen, während sich rechterhand die besagte Weihnachtsbaum-Kultur hinzog. Blühendes war hier einzig *Erophila verna* in der sandigen Wegmitte. Im Sommer kann man übrigens entlang der Wegränder *Galium boreale* (3) und *Polygala comosa* (2) als offenbar letzte Vertreter der Flora ehemals hier vorhandener wechsellückiger Luchwiesen finden.

Wenige Gehminuten später gab es schließlich eine eindrucksvolle Überraschung: Im Jagen 551 standen unzählige, kräftige Pflanzen von *Hepatica nobilis* in voller Blüte. Besonders imposant waren jene Exemplare, die auf einer aus unbekanntem Gründen mit Maschendraht eingezäunten Fläche Schutz vor wühlenden

² Cytologisch noch nicht untersucht.

Wildschweinen gefunden hatten. Sie bildeten vielköpfige Stöcke; solche mit 30 Blüten und mehr stellten sich als keine Seltenheiten heraus. An ihnen fiel nebenbei auf, dass die überwinterten Blätter vital in sattem Grün glänzten und keinerlei Frostschäden aufwiesen. Ehe vor der Umzäunung weglos nach Nordwesten abgebogen wurde, unternahm man noch einen kurzen Abstecher in das Wiesenland vor dem Wald, wo auf leicht lehmigem Boden *Tussilago farfara* eben zu blühen begann. Demgegenüber ließen sich weder von *Gagea pratensis*, die im Übergang vom Wald zur Wiese reichlich vertreten ist, noch von *Primula veris* (3), die dort ebenfalls vorkommt, irgendwelche Anzeichen ausmachen.

Auch die Krautschicht des alten Buchenwaldes, durch den die Exkursion jetzt führte, war – alles in allem – noch weit von ihrem frühlingskonformen Blühaspekt entfernt. Außer abermals *Hepatica nobilis* erwiesen sich lediglich *Pulmonaria officinalis* und etwas *Anemone nemorosa* als blühwillig. Von *Lathraea squamaria*, die hier auf *Corylus avellana* fast massenhaft vorkommt, war keine Spur zu bemerken. Im wahrsten Sinne des Wortes bedeckt, nämlich mit Falllaub, hielten sich darüber hinaus fast alle der charakteristischen Buchenbegleiter, die im nordwestlichen Nauener Stadforst ihren Schwerpunkt haben. So waren denn *Anemone ranunculoides*, *Asperula odorata*, *Lamium galeobdolon*, *Ranunculus auricomus* (3) und *Stellaria holostea* ausgesprochene und selbstverständlich blütenlose Zufallsfunde; mit *Adoxa moschatellina* und *Viola reichenbachiana* (*Viola* × *dubia*?) verhielt es sich nicht anders.

Immer noch weglos ging es nunmehr der Bundesstraße 273 entgegen. Blühende *Hepatica nobilis* trat anhaltend stark in Erscheinung. Stellenweise kam nun *Ajuga reptans* (3) hinzu, die auffallend gut entwickelt war. Vergebens wurde allerdings nach *Lathyrus vernus* gesucht, der in diesem Bereich nicht allzu selten ist. Wiederholt konnte man aber auf *Listera ovata* (3) stoßen, deren eigenartige Blätter sich bereits weitgehend entfaltet hatten. Diese Orchidee mit unscheinbaren grünlichen Blüten liebt Laubwälder auf kalkreichen Böden als Standort; sie kommt im Osthavelland nicht nur im Nauener Stadforst vor, sondern, beispielsweise, auch im Brieselang und im nördlichen Spandauer Stadforst. An etwa der gleichen Stelle, wo *Listera ovata* (3) gefunden worden war, hat der Verfasser übrigens 1995 *Neottia nidus-avis* (2) ermittelt. Zu den selteneren Pflanzen im Nordabschnitt des Forstes gehören zudem *Campanula trachelium*, *Galium sylvaticum* und *Melica uniflora*, doch auch sie entzogen sich vorerst einer Beobachtung.

Einen bemerkenswerten Fund konnte indes einer der Exkursionsteilnehmer, V. KUMMER, machen. Er entdeckte an Baumwurzeln eine Gruppe von *Carex digitata*, bei der sich die Blütenstände eben aus den Blattscheiden herauszuschieben begannen. In Brandenburg ist diese kleine Segge alles andere eher als häufig; die Rote Liste für das Land Berlin (BÖCKER et al. 1991) führt sie sogar in der Gefährdungskategorie 1.

Kurz bevor die Straße erreicht war, stellte sich endlich frühlingshaftes Grün im Überfluss ein. Um die nördliche Grenze des Jagens 552 herum wuchs, als geschlossener Bestand, *Allium ursinum* (1) mit tausenden von Pflanzen, die kurz vor der Blüte standen. Wie naheliegend, löste dieser ungewöhnliche Fund sofort eine angeregte Debatte aus. Ihr Thema war aber nicht das fraglos erörterungsbedürftige Indigenat der Art an diesem Punkt, sondern ihre zunehmende Verwendung in der modernen Küche. Einige besonders wissbegierige Exkursionsteilnehmer testeten gleich an Ort und Stelle den Geschmack der Blätter, teils als Belag auf mitgebrachtem Proviant, teils sogar pur. Übereinstimmende Meinung war, *Allium ursinum* schmecke wirklich ausnehmend würzig; man könne jetzt die ungewöhnliche Wertschätzung, die ihm zeitgenössische Feinschmecker entgegenbrächten, gut verstehen.

Mit diesem bescheidenen Höhepunkt hatte die Wanderung im Nauener Stadforst ihr Ende gefunden. Auf breiten Forstwegen ging es zum Ausgangspunkt der Exkursion zurück, wobei kein botanisch ergiebiges Gelände mehr berührt wurde. Das war, wenn man es so will, sogar ein Vorteil, denn Rückkehr ohne Zeitverlust schien geboten, da ein heftiger Schneesturm einsetzte. Er dürfte bei manchem der Illusion, man habe in den vergangenen Stunden – wenn auch unter Abstrichen – den Einzug des Frühlings verfolgt, einen kräftigen Dämpfer verpasst haben.

Literatur

- ASCHERSON, P. 1864: Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg. Zweite Abtheilung. Specialflora von Berlin. – Berlin.
- BENKERT, D. & G. KLEMM 1993: Rote Liste Farn- und Blütenpflanzen. – In: Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg (Hrsg.): Rote Liste. Gefährdete Farn- und Blütenpflanzen, Algen und Pilze im Land Brandenburg. – Potsdam: 7-95.
- BÖCKER, R., AUHAGEN, A., BROCKMANN, H., HEINZE, K., KOWARIK, I., SCHOLZ, H., SUKOPP, H. & F. ZIMMERMANN 1991: Liste der wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen von Berlin (West). – Landschaftsentw. u. Umweltforschg. S6: 57-100.

Anschrift des Verfassers:

Friedrich Zimmermann
Am Forstacker 19
D-13587 Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [134](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Friedrich

Artikel/Article: [Exkursionsbericht „Frühlingsboten im Nauener Stadforst“ am 25.03.2001 249-252](#)